

## **Erklärung zum G8-Demenz Gipfel**

### **Einleitung**

Wir, die G8-Gesundheitsminister, sind auf dem G8-Demenz Gipfel am 11. Dezember 2013 in London zusammengekommen, um die Gestaltung eines wirksamen internationalen Vorgehens gegen Demenzerkrankungen zu erörtern.

Wir würdigen die laufenden Arbeiten in unseren Staaten und weltweit, um Demenz als große Krankheitslast aufzuzeigen und sich mit der Thematik des Alterns und der geistigen Gesundheit zu befassen, einschließlich des Berichts der Weltgesundheitsorganisation von 2012, *Dementia - A Public Health Priority*. Auf der umfangreichen Forschungszusammenarbeit zwischen unseren Staaten und unseren multilateralen Partnern aufzubauen, wird unsere Bemühungen stärken und es uns ermöglichen, den Herausforderungen, welche die Demenz für unsere Gesellschaft mit sich bringt, besser zu begegnen.

Wir erkennen an, dass Demenz keine normale Begleiterscheinung des Alterns ist. Es ist eine Erkrankung, welche die kognitiven Hirnfunktionen des Gedächtnisses, der Sprache, der Wahrnehmung und des Denkens beeinträchtigt und die Fähigkeit zur Bewältigung von Alltagsaktivitäten stark einschränkt. Wir erkennen ebenfalls an, dass mehr als 35 Millionen Menschen weltweit von Demenzerkrankungen betroffen sind, wobei sich diese Zahl voraussichtlich alle 20 Jahre nahezu verdoppeln dürfte.

Wir nehmen die weltweiten sozioökonomischen Auswirkungen von Demenz zur Kenntnis. Siebzig Prozent der geschätzten jährlichen Ausgaben von 604 Milliarden US\$ weltweit entfallen auf die Pflege durch Angehörige, die Betreuung und die unmittelbare medizinische Versorgung. Zugleich leben fast 60% der Menschen mit Demenz in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, so dass sich die ökonomische Herausforderung mit weltweit steigender Lebenserwartung noch verschärfen wird.

Diese Kosten dürften sich beträchtlich erhöhen, sofern nicht Therapien zur Prävention von Demenz und Verbesserung von Versorgung und Behandlung der Demenz entwickelt und angewandt werden. Wir sind uns der Notwendigkeit bewusst, Maßnahmen zur Anregung und Nutzbarmachung von Innovationen sowie zum Anschlag von Investitionen weltweit zu verstärken.

Daher verpflichten wir uns in Übereinstimmung mit nationalen, regionalen und lokalen Zuständigkeiten:

1. zu mehr Innovationen aufzufordern, um die Lebensqualität der Menschen mit Demenz sowie ihrer Angehörigen zu verbessern und gleichzeitig ihre emotionalen und finanziellen Belastungen zu verringern. Aus diesem Grunde begrüßen wir die Entscheidung des Vereinigten Königreichs, eine/n weltweite/n Beauftragte/n für Innovation im Bereich Demenz zu ernennen, um die internationale Expertise zusammenzustellen und so Impulse für Innovationen zu geben und die internationalen

Bemühungen um neue Finanzquellen zu koordinieren, einschließlich der Prüfung der Möglichkeit, einen privaten und gemeinnützigen Fonds zur Unterstützung weltweiter Innovationen im Bereich Demenz zu errichten;

2. danach zu streben, bis zum Jahre 2025 ein Heilmittel oder eine krankheitsmodifizierende Therapie für Demenz zu finden und die finanzielle Förderung der Demenzforschung gemeinsam beträchtlich aufzustocken, um dieses Ziel zu erreichen. Wir werden alle zwei Jahre über die Ausgaben für die staatlich finanzierte nationale Demenzforschung und die zugehörige Forschungsinfrastruktur Bericht erstatten; und wir werden die Anzahl der Personen in demenzbezogenen Forschungsstudien erhöhen;
3. zusammenzuarbeiten, Informationen über die von uns geförderte Forschung auszutauschen und strategische Schwerpunktbereiche zu bestimmen, einschl. gemeinsamer Initiativen für große Datenmengen („big data“), für Zusammenarbeit und Kooperation;
4. einen abgestimmten internationalen Aktionsplan im Bereich Forschung zu erstellen, welcher dem Stand der Wissenschaft Rechnung trägt, Defizite und Möglichkeiten benennt und ein Konzept für die Zusammenarbeit bei deren Abbau bzw. Nutzung darlegt;
5. wo immer dies möglich ist einen offenen Zugang („open access“) zu jedweder öffentlich geförderter Demenzforschung zu fördern und die Daten und Ergebnisse schnellstmöglich für weitere Forschungen bereitzustellen bei gleichzeitigem Schutz der Privatsphäre natürlicher Personen und der Achtung der politischen und rechtlichen Gegebenheiten in den Ländern, in denen die Forschung durchgeführt wird;
6. gemeinschaftlich mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) eine Bestandsaufnahme unserer derzeitigen nationalen Anreizstruktur zu erstellen und zu prüfen, was verändert werden könnte, um Forschungsarbeiten und Entdeckungen sowie deren Umsetzung in innovative und effiziente Versorgungs- und Betreuungsleistungen zu beschleunigen;
7. gemeinsam mit der OECD, WHO, der Europäischen Kommission, dem gemeinsamen Programm der EU zu neurodegenerativen Krankheiten (JPND) sowie der Zivilgesellschaft im Laufe des Jahres 2014 eine Reihe hochrangig besetzter Foren zu folgenden Schwerpunkten abzuhalten, um sektorübergreifende Partnerschaften und Innovationen zu entwickeln:
  - Investitionen in die Abschätzung sozialer Auswirkungen - Federführung: Vereinigtes Königreich
  - Neue Modelle für Versorgung und Prävention - Federführung: Japan
  - Partnerschaften von Wissenschaft und Wirtschaft - gemeinsame Federführung durch Kanada und Frankreich
8. die WHO und die OECD dazu aufzufordern, Demenz als eine zunehmende Bedrohung für die weltweite Gesundheit einzustufen, und die Staaten dabei zu unterstützen, ihre Gesundheits- und Sozialsysteme zur Verbesserung der Versorgung und Leistungen für Menschen mit Demenz zu stärken;
9. den Unabhängigen Experten der VN für die Wahrnehmung der Menschenrechte seitens älterer Menschen dazu aufzufordern, auch die Sichtweise älterer Menschen mit Demenz in seine Tätigkeit zu integrieren;

10. alle gesellschaftlichen Bereiche dazu aufzufordern, die von Demenz betroffenen Menschen mit Würde und Respekt zu behandeln, und ihren Beitrag zur Prävention, Versorgung und Behandlung von Demenz dort, wo sie es können, zu verstärken; sowie
11. die Zivilgesellschaft aufzufordern, die globalen Bemühungen um eine Verringerung der Stigmatisierung, Ausgrenzung und Angst weiterzuführen und zu verstärken.
12. Wir werden uns im Februar 2015 in den Vereinigten Staaten erneut mit weiteren globalen Experten treffen, einschließlich WHO und OECD, um die Fortschritte unserer Forschungsagenda zu überprüfen.

**Unterzeichnet** von den G8-Gesundheits- und Wissenschaftsministern am 11. Dezember 2013

JEREMY HUNT

Gesundheitsminister, Vereinigtes Königreich

RONA AMBROSE

Gesundheitsministerin, Kanada

MARISOL TOURAINE

Ministerin für Gesundheit und Soziales, Frankreich

GENEVIÈVE FIORASO

Ministerin für Hochschule und Forschung, Frankreich

DANIEL BAHR

Bundesminister für Gesundheit, Deutschland

GIUSEPPE RUOCCO

Leiter der Abteilung für Prävention, Italienisches Gesundheitsministerium  
im Namen von Ministerin Lorenzin, Italien

SHINAKO TSUCHIYA

Vizeministerin im Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales, Japan

VERONIKA I. SKWORZOWA

Gesundheitsministerin, Russland

DON MOULDS

Amtierender Stellvertretender Minister für Planung und Evaluation  
US-Ministerium für Gesundheit und Sozialdienste